



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 143 (1932)

281 (21.6.1932) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-368898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-368898)

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreis: Drei Monate 3,20 einl. Fr. 3,70 einl. 60 Pf. Wochel- u. Tages 75 Pf. Vierteljahr 12,00 einl. 13,50 einl. Halbjahr 23,00 einl. 25,00 einl. Jahres 42,00 einl. 45,00 einl. Ausland 48,00 einl. 51,00 einl. Postzusatz 1,00 einl. 1,10 einl. Wochel- u. Tages 15 Pf. Vierteljahr 5,00 einl. 5,50 einl. Halbjahr 9,00 einl. 9,50 einl. Jahres 17,00 einl. 18,00 einl. Ausland 18,00 einl. 19,00 einl. Postzusatz 1,00 einl. 1,10 einl.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R. 1, 4-6. - Fernsprecher: Sammelnummer 248 61
Postfach-Nr. 101. - Telephon-Nr. 175 90. - Telegramm-Adresse: RemaZeit Mannheim

Angabenpreis: Im Einzelheft 10 Pf. - 48 die 32 mm breite Colonne
geliefert in 1000er Packung 2,50 die 32 mm breite Colonne. Für im Voraus
zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise,
Rabatt nach Tarif. - Anzeigenpreis 10%. - Für die Anfertigung von
Anzeigen in bestimmten Rubriken, zu besonderen Plätzen und für
teilweise Aufträge keine Gewähr. - Geschäftsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe

Dienstag, 21. Juni 1932

143. Jahrgang - Nr. 281

Frankreich verlangt Abgeltung der Tribute

Deutschland soll eine Schlusszahlung leisten und die Reichsbahn verpfänden - Anüberbrückbare Gegensätze - MacDonald lehnt Vermittlung ab

Die Konferenz stockt

Drahtbericht unseres Berliner Büros
- Paris, 21. Juni.

Die Pariser Konferenz hat sich nach der schweren und ergebnislosen Aussprache der Vorkonferenz mit MacDonald in Sonderverhandlungen gelagert, die einander zu einem entscheidenden Schritt in der Reparationsfrage führen werden oder zu einer Vertagung der Konferenz selbst. Das rein äußerliche Zeichen dafür, daß die Situation sehr schwierig ist und mit Bestimmtheit beurteilt werden muß, liegt wohl in der Vertagung der Vollziehung, die ursprünglich für Dienstag vormittag angesetzt war. Gestern nachmittag um vier Uhr traten die Hauptdelegierten der Großmächte im Schlosshotel zu Darda zusammen. Sie tauschten ihre Ansichten über den Stand der Verhandlungen in einer kaum eine Viertelstunde währenden Besprechung aus und gelangten zu dem Schluß, daß

bis auf weiteres die Einberufung einer Vollversammlung ausbleibt

schon unmittelbar nachher begaben sich der Reichsminister und der Außenminister von Frankreich ins englische Delegationshotel. Dort nahmen sie zuerst im Park den Tee mit MacDonald und Handelsminister Runciman. Dann gingen sie sich in den Salon des englischen Ministerpräsidenten zurück.

Den Gegenstand der zweitägigen deutsch-englischen Verhandlung bildet die Prüfung der französischen Forderungen, die darin geht, daß Frankreich zu einer Schlusszahlung noch einer nach anschließender Unterzeichnung der Reparationsabhandlungen Deutschlands besteht. Herrs Plan einer Verzögerung der Reichsbahnbeiträge wurde erörtert. Es ist anzunehmen, und englische Quellen deuten darauf hin, daß MacDonald sehr dringend an die deutschen Staatsmänner appelliert, einen Kompromiß zwischen der völligen Streichung der Reparationen und einer Kapazität an die schwierige Lage Frankreichs anzugehen. Dieser Kompromiß würde eben in einer deutschen Schlusszahlung bestehen, deren finanzielle Modalitäten nach der Hebung des Grundgesetzes durch den Sachverständigen gefunden werden müßte.

Bei MacDonald herrscht die Idee vor, für Frankreich etwas herauszufinden, um in der Beschränkungsfrage endlich einen Erfolg zu erringen.

Als Tatsache kann betrachtet werden, daß sich MacDonald nicht bereit erklärt hat, vermittelnd zwischen Frankreich und Deutschland einzutreten. Eine darauf gerichtete Bemühung der deutschen Delegation soll von dem englischen Sachverständigen Vich-Robt schließlich beantwortet worden sein, mit dem Bemerkung, es wäre besser, wenn sich die Vertreter Deutschlands und Frankreichs direkt miteinander ins Benehmen setzen würden, um eine Angleichung ihrer Standpunkte zu erreichen. In einer vor englischen Journalisten abgegebenen Erklärung machte MacDonald darauf aufmerksam, daß England grundsätzlich für Schuldentilgung eintritt, aber mit wichtigen politischen Voraussetzungen rechnen müsse.

Nach der Konferenz zwischen den Hauptdelegierten Englands und Deutschlands handeln die Dinge folgendermaßen: Frankreich verlangt eine Annullierung der Reparationspflicht Deutschlands an die ökonomischen, wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse.

Frankreich beantragt die Einleitung eines Prospektionsloans

wie ihn bereits der englische Sachverständige Sir Arthur Salter empfohlen hat. Frankreich weiß darauf hin, daß die deutschen Leistungen in den nächsten 7 Jahren 20 Millionen Goldmark für Frankreich allein betragen und eine entsprechende Verabfolgung dieser Schuld erwogen werde. Frankreich betont ferner durch die Stimme Herrs, daß auch England mit 66, Italien mit 10, Belgien mit 60 und Schweden mit 70 Millionen Goldmark an den Reparationszahlungen beteiligt seien. Belgien und Schweden würden sich in einer sehr schwierigen Lage befinden, wenn man zur Schuldentilgung überginge. Weiter betont Herrs in seiner Konferenz mit MacDonald, daß Rumänien und Schweden auf eine Unterbrechung der Reparationszahlungen unter den gegenwärtigen Umständen nicht eingehen würden, weil sie diese Einbuße als untragbar betrachten. Herrs wird darauf hin, daß die Heftigkeit der für den internationalen Zahlungsausgleich erst nach einer erfolgten Abereinbarung zwischen den Reparationsgläubigern die Unterbrechung der deutschen Zahlungen als unmöglich erachtet werden.

Herris Ziel bildet also eine „Annulierung“ der gegenwärtigen Reparationspflicht Deutschlands an die wirtschaftliche Depression. Die deutsche Dele-

Besuch Hitlers beim Reichsinnenminister

Der neuen Länderkonferenz kommt die größte Bedeutung zu

Drahtbericht unseres Berliner Büros
- Berlin, 21. Juni.

Der morgigen Konferenz der Vorkonferenz wird allenthalben die größte Bedeutung beigemessen. Herrs von Gaal hatte im Laufe des gestrigen Abends eine eingehende telefonische Aussprache mit dem Reichsminister. Auch unter dem in Berlin verbleibenden Ministern wurde die Stellung der Reichsregierung in den bevorstehenden Verhandlungen mit den Ländern eingehend besprochen. Dabei soll sich Übereinstimmung in der Beurteilung der juristischen Seite der Angelegenheit ergeben haben, während über die politische Beurteilung des Konflikts die Beratungen noch nicht abgeschlossen zu sein scheinen.

Es wird wohl dabei bleiben, daß der Reichsinnenminister sich bemühen wird, die süddeutschen Staaten zu einem gewissen Einlenken zu veranlassen. So soll, heißt es, Bayern nahe gelegt werden, das auf drei Monate befristete Uniformverbot abzugeben. Darüber hinaus aber hat sich, wie die „Deutsche Zeitung“ behauptet, die Ansicht im Kabinett durchgesetzt, daß in Zukunft ein härterer zentralistischer Kurs den Ländern gegenüber einzuschlagen sei. Gedacht wird dabei offenbar an eine Zusammenfassung der Polizeigewalt mit der Regierung, die süddeutschen Staaten zu einem gewissen Einlenken zu veranlassen. So soll, heißt es, Bayern nahe gelegt werden, das auf drei Monate befristete Uniformverbot abzugeben. Darüber hinaus aber hat sich, wie die „Deutsche Zeitung“ behauptet, die Ansicht im Kabinett durchgesetzt, daß in Zukunft ein härterer zentralistischer Kurs den Ländern gegenüber einzuschlagen sei. Gedacht wird dabei offenbar an eine Zusammenfassung der Polizeigewalt mit der Regierung, die süddeutschen Staaten zu einem gewissen Einlenken zu veranlassen.

Das würde also die Konzentrierung aller staatlichen Machtmittel in der Hand der Reichsregierung bedeuten. Doch die Länder sind solchen Plänen nicht widerstandlos folgen werden, ist mir schwer vorzustellen.

Bemerkenswert ist, daß Adolf Hitler am Montag in Berlin eingetroffen ist. Wie die „Deutsche Zeitung“ mitteilen weiß, hat Hitler im Reichsinnenministerium eine Besprechung mit dem Reichsminister von Gaal gehabt und hat sich unter Hinweis auf die Vorgänge in München und Köln dafür ein-

gelesen, daß der Reichsinnenminister die SA gegen die im Widerspruch zu den ausdrücklichen reichsgesetzlichen Anordnungen der politischen Korrespondenz stehenden Uebergriffe schärfen möge. Nach den bisher freilich unendlichen Angaben des Reichs habe Herrs von Gaal sich der Berechtigung dieser Verfügungen nicht verschlossen.

„Germania“ und „Vorwärts“ halten den Durchführung der Nationalsozialisten und der Reichsregierung entgegen, daß an den Ursachen der letzten Krise die Aufhebung des Uniform-Verbotes schuld sei. Wenn der Sturm, so erklärt die „Germania“, der sich hier anzeigt, vermieden werden soll, dann gibt es nur eine: Revision der letzten politischen Korrespondenz und Wiedereinführung des Uniformverbots. Dann erst wird es wieder Ruhe auf der Straße und Stille für den friedlichen Bürger geben. Vorher nicht und alle anderen Maßnahmen können die Leidenschaften nur noch zur Steigerung und zur Explosion treiben.

Hitlers Voraussetzung für eine Koalition

- Weimar, 20. Juni.

Auf einer von etwa 200 Teilnehmern besetzten Versammlung des Gaues Thüringen der NSDAP führte Adolf Hitler, der auf der Höhe von Weimar nach Berlin hier abgetreten war, in einer kurzen Ansprache u. a. aus:

„Er hoffe nicht, daß die kommenden Reichstagswahlen das Letzte sein werden. Der 31. Juli sei für die NSDAP wiederum ein Meilenstein, um zu sehen, wie hart sie seien. Er werde in eine Koalition hineingehen unter der Voraussetzung, daß die Politik des überkommenen Deutschlands, sondern die des kommenden Deutschlands betriebe wird. Wenn das nicht möglich ist, dann würden die Nationalsozialisten lieber mit 200 Mann in Opposition gehen, als 30 Ministerposten belegen.“

Spiel mit der Reichsregierung

Drahtbericht unseres Berliner Büros
- Berlin, 21. Juni.

Die rechtsstehende Presse laßt im Verein mit den Nationalsozialisten den Reichsinnenminister für die bevorstehende Länderkonferenz gegen die „deutschen Hebel“ weiter stark zu machen. Man fordert von Herrn von Gaal die

Reichsregierung gegen Bayern und Baden

So schreibt der „Anzeiger“: „Der Märzkrampf im Innere mit dem Zentrum will den Bürgerkrieg in breiter Front, will den Separatismus, das allgemeine Chaos, um die Reichsregierung, die bei der Verbot aufrecht hat, auf die Anie zu zwingen. Die Reichsregierung muß handeln, ehe es zu spät ist. Die NSDAP jedenfalls denkt überfeld nicht, latenten den Dingen gegenüberzutreten.“

nation hielt nach Beendigung der deutsch-englischen Konferenz eine interne Sitzung ab. Es beschlossen wurde, heute in Verhandlungen mit den Franzosen einzutreten und Herrs über die Untergang der weiteren deutscher Zahlungen aufzuklären, ist noch nicht bekannt.

Es liegt aber die unabweisbare Notwendigkeit einer gründlichen Auseinandersetzung zwischen den Staatsmännern Deutschlands und Frankreichs vor. Solange das nicht geschieht, gibt es keinen Schritt nach vornwärts. Die Entscheidung über das Schicksal der Konferenz liegt in einer deutsch-französischen Aussprache.

Herris stellte sich in einer den französischen Journalisten gewährten Besprechung auf den forderbaren Standpunkt, daß die Forderung Frankreichs durchaus normal sei und man keineswegs einen Zusammenbruch der Konferenz zu befürchten brauche. Herrs war aber bemüht, eine Kritik der Forderungen aufkommen zu lassen, obwohl ihm die Tatsache bekannt ist, daß sich Frankreich in einer äußeren Position befindet, die ihn in einer sehr schwierigen Lage befindet. Heute werden die Delegationsbesprechungen ihren Fortgang nehmen und, wie man hofft, wird es am Donnerstag möglich sein, eine Vollziehung einzubringen.

Die „Deutsche Zeitung“ spricht von „Sturmzeiten“ und hält sich für bemüht, die Reichsregierung an ihre „Pflicht“ zu mahnen. Zur Wahrung ihrer Autorität müsse sie mit den härtesten Mitteln durchgreifen. Herr von Gaal solle auf der kommenden Ministerkonferenz „einige dieser Herren“ einfach vor vollendete Tatsachen stellen. Jeder Tag weiteren Zögerns müsse erhebliche Gefahren für die Reichsregierung heraufbeschwören. Weiter verlangt das Blatt die

Einlegung des Reichskommissars in Preußen

falls am Mittwoch die Ministerpräsidentenwahl negativ verlauten sollte. Man möchte nur wünschen, daß der Reichsinnenminister sich durch einen solchen Druck von außen bei den schwierigen Auseinandersetzungen mit den Ländern nicht zu Maßnahmen bestimmen läßt, deren Auswirkung nicht übersehen werden könnte.

Eine bedeutende englische Stimme

Drahtbericht unseres Londoner Büros
- London, 21. Juni.

Der bekannte englische Tribunalexperte Sir Walter Bagin unterzieht im „News Chronicle“ die Herrs ausgedehnten „Abgeltungs“-Pläne einer Kritik, die ihn zu dem Schluß führt: „Alle Berechnungen über die relativen Opfer, die den einzelnen Reparationsgläubigern zugemutet werden, sind eine nebenwärtige Angelegenheit. Jedermann sieht, daß es sich um ein Vieles handelt, was man auch, wenn über die ganzen Ueberbleibsel der Kriegserziehung mit einem Schwamm hinweggewischt wird und auf diese Weise „tabula rasa“ für den Wiederaufbau des internationalen Handels gemacht werden kann.“ Bagin ist lange hindurch ein ebenso warmer wie hartnäckiger Befürworter der „Abgeltungs“-Theorie durch Beibehaltung der deutschen Pflichten gewesen. Seine Abkehr von der Taktik des Kompromisses bedeutet eine Stärkung der englischen Delegation in Paris, die den englischen Korrespondenten zufolge an der völligen Streichung teilhat.

Ein Jahr Hoovermoratorium

- Mannheim, 21. Juni.

Am 21. Juni 1931 hat der amerikanische Präsident die Welt mit der Erklärung des Zahlungsausfalls überrascht, der nach ihm den Namen Hoover-Moratorium erhielt. Die ersten Reaktionen der Reichsregierung und ein eintägiger Brief Hindenburgs hatten den Präsidenten bezogen, für ein Jahr auf alle Zahlungen aus den Schuldentiteln zu verzichten, wenn Deutschland ebenfalls in den Genuss eines Aufschubs der Tributleistungen kommen würde. In der großzügigen Art, die den Amerikanern mitunter eignet, hatten Hoover und seine Mitarbeiter daran gedacht, daß in den internationalen Schuld- und Reparationszahlungen ein absoluter Stillstand eintreten sollte, den man zu einer Generalschlichtung der politischen und wirtschaftlichen Lage benützen könnte.

Man weiß, was die Heimbürgerliche Engländer und Kämpfer des Laubs und vieler wirtschaftlichen Chancen zur Wiederherstellung des internationalen Vertrauens gemacht hat. Man erinnert sich an die geradezu heroischen, verbissene Ablehnung des Hooverplans, der höchsten durch seine unendliche Stimmlichkeit an sein Vorbild Napoleon erinnert, der von dem großen Vorkrieg nur den Traum einer französischen Herrschaft über die Welt geerbt hat und nicht die geringste Erkenntnis einer einseitigen Vorgehensweise. So mußte aus den langwierigen Verhandlungen des großen Schatzkanzlers Mellon in Paris und aus der Weite des Laubs nach Washington ein Zwittler geboren werden, der häufig und ungenügend die fremde Hoffnung der Welt auf eine Wiederkehr der Normalität zerbrach. Die Vorkriegszeit machte, weil das barmherzige Verhalten Frankreichs an den Vorkrieg die Welt die Welt eher verlor als löste. Und der französische Krieg mit den goldenen Ängeln, die riesigen Kreditabzüge zur Unterstützung seiner Politik, gaben den letzten Stoß zu dem Zusammenbruch des deutschen Geldmarktes und zur Abkehr Englands von der Goldwährung. Aus dem 21. Juni, der der Beginn der neuen goldenen Ära werden sollte, entbanden der 18. Juli und der 18. Sept. die beiden Tage, die Deutschland, England und Englands Schwäche vor der ganzen Welt offenbarten. Heute aber, da man sich ein Jahr Hoovermoratorium zurückblickt, da in Paris eine vernünftige Lösung an Herrs Haftwort zu scheitern droht, heute ist es an der Zeit, wieder einmal den wahren Schuldigen an der Not der Welt anzuklagen: Frankreich und seine Politiker der Nachkriegszeit, seine Clemenceau und Poincaré, seine Lardoux und Douaill.

Es mag einmal in späteren Zeiten einen Historiker geben, der die Geschichte der Welt aufzählen wird, die darin beklagen lag, daß die Gegenpartei des Weltkrieges über so mittellose Staatsmänner verfügte, die es nie verstanden, daß keine Remission des französischen Volkes zu überwinden, die ihre politischen Verträge aus einer fälschlich verstandenen Erinnerung an den großen Kardinal Richelieu bezogen und aus den geistigen Regionen der Stammtische ihrer heimischen Provinzen. Diese fälschliche Struktur der mächtigen Regierung hat auf dem Vorhinein Hoover, der die Wohlfahrt der Welt und die Prosperität Amerikas retten sollte, ein lächerliches Kränzen gemacht, das die Welt noch tiefer ins Elend stürzte.

Nicht einer ungenügenden Hilfsbereitschaft für Deutschland war das Hoovermoratorium entsprungen, sondern der klaren Erkenntnis, daß der Frankreichs Tribunalexperte einmüde werden müßte, sollte das amerikanische Volk wieder die Segnungen des Kriegsgewinnes und der Friedeigenschaften fühlen. Endlich seit Jahren waren damals die Wohnungen der Wirtschaftsführer und Sachverständigen auf guten Boden gefallen, die die wirtschaftliche und völkerrechtliche Wirkung der Tribute voraussetzten. Die Franzosen aber läßtten den Hoover-Vorschlag eines allgemeinen Zahlungsmoratoriums um in eine neue Anerkennung der Youngplanen und der Hoover Abmachungen. Sie verließen durch ihre unangenehme Kreditabgabe die Finanzwelt Amerikas in eine hochgradige Verwirrung und erreichten so, daß die amerikanische Regierung das Interesse an dem Moratorium fast verlor, daß sie die veränderten Bedingungen der französischen Regierung anerkannte. Dornach mußte Deutschland die ungeliebten Tribute auch im Hooverjahr abliefern, erhielt

Ne oder von der Bank für Internationale Zahlungs...

In Deutschland hat man sich im Laufe der letzten Monate daran gewöhnt, daß das Wortarium...

Unnützlich zu sagen, daß derzeitige Forderungen von Deutschland niemals anerkannt werden...

Das Hooveratorium ist dieser Tage unbefristet verlängert worden bis zu einer endgültigen Lösung...

Autounfall in Oberhessen

Oberhessen (Oberhessen), 21. Juni. In der Nacht zum Sonntag wurde während der Rückfahrt...

Mitrat eines Auehies

Mess, 21. Juni. Der Landwirt Groß-Schulte fand gestern früh auf der Diele eines Hauses seine 14jährige Tochter tot auf...

Pietro

Von Johan Luzia.

Pietro lebte in einer stillen Tractoria. Sie hatte eine kleine Terrasse mit einem Sonnenschirm...

Die ganze Tractoria war ihm gleichgültig, solange nicht die Fremden kamen: Deutsche, Amerikaner, Engländer...

Einmal hat Pietro einen Fremden um ein paar umfliegende Zellen auf der Rückseite seiner Blusen...

Privatwirtschaft oder Sozialismus?

Ein Vortrag des Geheimrats Dr. Quast in der Mannheimer „Harmonie“

Vor einem geladenen Kreis gab gestern Abend im Saal der Harmonie der bekannte deutsche nationale Wirtschaftspolitiker Dr. Quast einen interessanten Vortrag...

unterdrückt werde, daß das Volk wieder zum Sparten und „Zurücklegen“ — zum Eigenen erzwungen werde...

In seinem Schlußwort kritisierte Dr. Quast die Frage der Nationalität und betonte die Wichtigkeit der nationalsozialistischen Bewegung...

In einer kurzen Diskussion wandte sich ein nationalsozialistischer Zuhörer gegen die Kritik des Redners an dem Nationalsozialismus...

Schärfere Maßnahmen gegen „politischen“ Terror

Drahtbericht unseres Berliner Bureaus

Angesichts der kommunistischen Ausschreitungen wird die Herberung nach einem Einbruch des Reiches gegen die Kommunisten immer dringender.

Es steht zweifellos fest, daß es sich bei den Zwischenfällen um planmäßige Überfälle und Terrorakte handelt.

In Düsseldorf wurden an einem Hause eine Karl-Ludwig- und Hülshorststraße gestern Abend auf einer Straße...

ander. Die Täter konnten im Schutze der Dunkelheit in den benachbarten Anlagen entkommen.

In Köln wurde in der Rheinstraße ein Polizeiwachmann von einem Trupp Kommunisten überfallen.

Oberstaatsanwalt von Bonn hat auf Verhaftung eines Mannes, der mit seiner Familie eine Unfallschuld nach Bonn gebracht...

— Schweinmörder, 21. Juni. Durch unvorsichtiges Umsehen mit einem alten Gewehr erschoss in Geseff...

— Der Frankfurter Freilicht-Spielplatz

Die Freilichtaufführungen auf dem Römerberg zu Frankfurt sind ein Erlebnis absonderlich geworden.

Unbefriedigt der erste Eindruck, daß man die Terrasse betrat und auf den Beginn des Spielplatzes...

Die Baumverhältnisse des Römerbergs sind für eine Freilichtaufführung so außerordentlich günstig, daß bald darauf fast überflüssig wird...

Keine Partei der bürgerlichen Mitte

Drahtbericht unseres Berliner Bureaus

Nach dem gestrigen Beschluß der Deutschen Volkspartei sind die Bestrebungen, eine neue Partei der bürgerlichen Mitte zusammenzubringen...

Agitationsanträge im Preußen-Landtag

Drahtbericht unseres Berliner Bureaus

In Hauptauschuß des preussischen Landtags haben Sozialdemokraten und Kommunisten einen Agitationsantrag...

Das ist insofern interessant, als, wie erinnerlich, kürzlich ein ganz gleichlautender Antrag der Nationalsozialisten im Reichstag angenommen wurde.

Böttchers letzte Fahrt

— Wemel, 21. Juni.

Die herrliche Gasse des heimgegangenen früheren Direktorspräsidenten Böttcher wurde gestern nachmittags unter hohem Anteilnahme der Bevölkerung...

Wirbelsturm im Elbisch

— Strobburg, 21. Juni. Der Sturmbau wurde gestern nachmittags von einem Wirbelsturm heimgesucht...

Ghile verpflichtet Lombard

— Remort, 21. Juni. Die Reichswehr wird auf Santiago de Ghile weiden, sind vier europäische Wirbelstürme...

„Argoß“ auf dem Römerberg

Die Freilichtaufführungen auf dem Römerberg zu Frankfurt sind ein Erlebnis absonderlich geworden.

Gerhard Ritter hat als Verhänger eine hervorragende Leistung. Wir hatten ihn schon im Schauspiel...

Der Prähistoriker und Anthropologe Otto Quast ist plötzlich in seiner Berliner Wohnung 36 Jahre alt gestorben...

Der Sommer beginnt

Nach im Zeitraffer des Tonfilms und des Radios meist man gern alten Ueberlieferungen treu, vor allem wenn sie tief im Volkstum verankert sind und einem immer wieder wachen Bedürfnis entsprechen. In den mit Recht gepflegten, in verschiedenen Teilen des Reiches hochachteten Gebräuchen gehört die Feier der Sonnenwende in der Nacht zum 21. Juni. Mit großen Freudenfeiern wird der Anfang des Sommers begrüßt. Als Kuriosum sei bemerkt, daß unsere Kalender den Sommeranfang verschiedentlich angeben. Diesem wird der 21. Juni als der Tag der Sonnenwende und des Sommeranfangs bezeichnet; der längste Tag und der Termin des höchsten Sonnenstandes ist aber erst der morgige 22. Juni. Das sogenannte Sommerstitium dauert vom 21. bis zum 23. Juni, so daß beide Aufstellungen erklärlich und berechtigt sind. In zahlreichen Gegenden und namentlich in Gegenden mit fastlicher Bevölkerung hat man den feierlichen Festtag des Sommers auf den Tag des heiligen Johannes, auf den 24. Juni, verlegt. Dabei werden die Sonnenwendfeiern auch Johannesfeiern genannt.

Mit dem meteorologischen Sommeranfang ist es eine eigene Sache. Der Wettermacher hört sich nicht viel an den genannten Zeitpunkt, der heute nachmittags um 2.30 Uhr fällt. In dieser Minute tritt die Sonne in das Zeichen des Krebses. Der Ommel macht in dem Augenblick, in dem wir diese Zeilen schreiben, ein recht unfreundliches Gesicht, als wollte er sagen, ich lasse mir nicht beschreiben, wann ich heiter sein soll. Der Sommeranfang geht mich gar nichts an. Ich habe schon so viel gelacht und der Sonne gehalten. Ihre Kraft will zu erkalten, daß der Volksanfang heute ruhig zubringen darf. So mit mir und zufrieden geben müssen in der Hoffnung, daß das unbeschädigte Wetter recht bald wieder der Vergangenheit angehört.

Der DSV zur Notverordnung

Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband stellt, so wird und geschrieben, mit dieser Notverordnung fest, daß die erste Notverordnung der neuen Reichsregierung zu der wichtigsten und dringendsten Gegenwartsfrage, Schaffung neuer zusätzlicher Arbeitsmöglichkeiten unter härtester Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes und Verrückung des untragbaren Doppelverdienstverweises, keine Maßnahmen bringt, die eine konstruktive neue Idee oder auch nur eine wesentliche Förderung auf bisher eingeschlagenen Wegen erkennenbar machen. Ebenso vermüssen wir jeden ernsthaften Versuch, die in der gegenwärtigen Notzeit besonders vorzügliche Vereinfachung und Herabsetzung der öffentlichen Verwaltung vorwärts zu treiben.

Die angeordneten Leistungslenkungen in der Arbeitslosenversicherung und die neu eingeführte Bedürftigkeitsprüfung nach Ablauf von sechs Wochen bedeuten einen unerträglichen und von uns aufs schärfste abgelehnten Einbruch in das durch Beitragszahlung erworbene Recht der Versicherten. Die Bedürftigkeitsprüfung in der Arbeitslosenversicherung, deren überaus gefährliche Schwächen und relative Anpaßbarkeit von der früheren Regierung anerkannt worden sind, bringt eine schwere Verschlechterung des parsonen Arbeitsnehmers und vertritt den nach der Inflation wieder aufgehauenen Sparwillen. Der Zwang zur Beitragszahlung für einen durch die zwischengeschaltete Bedürftigkeitsprüfung fast wertlos gewordenen Leistungsanspruch ist weiter nichts als eine neue indirekte Steuer, deren Ungerechtheit offenkundig ist. Die mechanische Leistungslenkung in der Rentenversicherung läßt jede Würdigung der besonderen Bedürfnisse der Angestellten vermischen und fördert die von der Sozialdemokratie eifrig gepflegten Proletarisierungstendenzen.

Die Vorschriften über die Leistungsaufbringung stehen im schärfsten Gegensatz zu dem in der Erklärung der Reichsregierung angekündigten Standpunkt, daß die Maßnahmen zur Bekämpfung der Krise vor keinen Volkswirtschaften mehr halt machen können. Die Notverordnung hat diesen richtigen Grundgedanken im Gegenteil verfehrt. Wieder einmal werden die durch Lohn- und Gehaltsentzügen aufs äußerste benachteiligten Arbeitnehmer im privaten Dienst besonders schwer befallen. Die Befreiung der Beamtenschaft von der unter anderem Namen weiter erhobenen Kriegsteuer und die völlige Aufhebung der Veranlagung von dieser Leistung muß von den über das Maß des Erträglichen hinaus belasteten Arbeitnehmern als schwere Ungerechtigkeit empfunden werden.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband erwartet von der neu zu wählenden Volksvertretung, daß sie die offenkundigen Ungerechtigkeiten dieser Notverordnung schnellstens beseitigen wird und im besonderen dafür sorgt, daß mit der Notwendigkeit arbeitsfähiger Arbeitsbeschaffung und intensiver Beschäftigung des politisch gefährdeten deutschen Lebens endlich Ernst gemacht wird.

* Neue Ausgrabungen in Sedenhelm. In den letzten Tagen wurden wieder einige Leisten von Sedenhelm, welcher geschichtlicher Verschiedenheit aus Tageslicht gefördert. Man fand am westlichen Ausgang der Sedenhelmer Hauptstraße einen Degen und eine hölzerne Kanonenkugel, die dem Schloßmuseum übergeben wurden. Die Funde stammen aus den militärischen Ereignissen am Ende des 18. Jahrhunderts. Im Jahre 1795 belagerte der österreichische General Wurmer, der in Sedenhelm sein Hauptquartier hatte, die von den Franzosen besetzte Festung Mannheim. Bei Feldarbeiten werden immer wieder alte Münzen gefunden, so in den letzten Tagen einige seltene römische Münzen.

* Mannheimer Radfahrer in Ludwigshafen tödlich verunglückt. Aus Ludwigshafen wird uns gemeldet: Der 37-jährige Radfahrer Adam Gippert aus Mannheim wollte gestern abend in der Kaiserallee hinter einem Strohhalmwagen mit seinem Fahrrad die Straße überqueren. Der junge Mann wurde von einem aus entgegengekehrter Richtung kommenden Strohhalmwagen erfaßt, so Boden geworfen und so schwer verletzt, daß er abends im Röhrlischen Krankenhaus seinen Verletzungen erliegen ist.

60. Geburtstag eines Mannheimer Arztes

In selten geistiger und körperlicher Frische begeht heute einer der angesehensten Mannheimer Aerzte, Dr. Viktor Lion, seinen 60. Geburtstag. Es ist und wohl bekannt, daß es der Befehdant unserer geschätzten Mitbürger nicht entspricht, seine Berufspflichten und darüber hinaus seine selbstlose ehrenamtliche Mitarbeit im Kampfe gegen die Geschlechtskrankheiten besonders herauszustellen. Aber bei dem heutigen Anlaß verlanat es gewissenhafte Chronistenpflicht, auch einmal auf die hervorragenden Verdienste dieses Mannes hinzuweisen.

Gemeinsam mit dem erst vor wenigen Wochen verstorbenen Dr. Koch hat Dr. Lion vor mehr als 25 Jahren die Gründung einer örtlichen Organisation durchgeföhrt und in der Zusammenfassung aller aktiven Kräfte den systematischen Kampf gegen die schon damals schlimmste Volkspeste auch in Mannheim aufgenommen. Die heute weit über die Grenzen Mannheims anerkannt Beratungshilfe für Geschlechtskranke ist mit das ureigenste Werk Dr. Lions. Es war deshalb eine wohlverdiente Ehre, als der Präsident der Landesversicherungsanstalt Baden

nach dem Tode Dr. Kochs Dr. Lion die Oberleitung übertrag.

Das der nunmehr Sechzigjährige, der trotz schwerer persönlicher Schicksalschläge heute mit ungebrochener Schaffensfreude seinen Pflichten als Arzt nachgeht, während des Krieges als Oberleibsarzt und als Leiter eines großen Kriegslazarets geleistet hat, wird in diesen Zeilen von vielen Leibern nicht mehr gewürdigt. Umso mehr aber danken ihm alle, die durch seine gründliche Wissenschaft in schwerer Notzeit von schlimmer Krankheit befreit wurden.

Dr. Lion gehört heute in der medizinischen Welt zu den führenden Dermatologen. Davon legt Zeugnis ab nicht nur sein ärztlicher Ruf, sondern u. a. auch seine Berufung an führende Stellen der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. In seiner heimatischen Berufsorganisation ist Dr. Lion eines der aktiven Mitglieder. Seit Jahren schon ist er Vorsitzender der Krankenkassenkommission der Gesellschaft der Aerzte. Wir wünschen dem verdiensträuen Sohne unserer Stadt, daß er recht lange noch bleiben möge, wie wir ihn kennen lernen: der allzeit konsistente Mensch, der rührige Berufscollege und führende Vorkarst.

Vollbetrieb der neuen Rheinbrücke

Vom morgigen Mittwoch an werden beide Gleise der neuen Rheinbrücke fahrplanmäßig befahren, nachdem der bisher durchgeföhrt eingetragte Betrieb sich vollauf bewährt hat. Der erste Zug, der nach dem Vollbetrieb die Brücke passiert, ist ein Personenzug, der um 8.15 Uhr fährt. Während einer zufällig im Fahrplan vorhandenen Betriebspause zwischen 5 und 6 Uhr morgens werden beide Gleise gesperrt und der Umbau der Weichen, die bisher beide Gleise der neuen Rheinbrücke verbunden, vollzogen. Nach dem Umbau werden zwischen Bahnhof Ludwigshafen und Bahnhof Mannheim zwei direkte Gleise wieder vorhanden sein. Der letzte Zug, der die alte Brücke passiert, ist der D-Zug 194. Wenn dieser D-Zug in den Ludwigshafener Hauptbahnhof eingelaufen ist, wird mit dem Umbau begonnen.

* Stall in Brand geraten. In der vergangenen Nacht um 12.30 Uhr wurde die Wache 2 der Berufsfeuerwehr nach Villenstraße 30 im Stadtteil Neffern gerufen. Vermutlich durch einen fahrlässigen Ränderofen war ein zweistöckiges Stallgebäude in Brand geraten. Das obere Geschloß ist fast ausgebrannt. Zur Bekämpfung des Feuers waren zwei Schlauchleitungen notwendig.

Vollkommen neu!

ERNTEN 27 BIS 30+ MUSTERCIGARETTEN+MISCHUNGSNUMMER R6%_M



REEMTSMA
SORTE

» R6 « %_M

Doppelt fermentiert

Ebenso wie edler Wein durch Gärung
geläutert wird, so gewinnt edler Tabak
durch Fermentation seine höchste
Reinheit, Milde und Bekömmlichkeit

Sämtliche in dieser Mischung enthaltenen Tabake sind
doppelt fermentiert, so daß ein Höchstmaß von Reinheit,
Milde und Bekömmlichkeit garantiert wird.

4₃

ECHTE CIGARETTEN OHNE MUNDSTÜCK SIND KEIN LUXUS MEHR

Mannheim erhält 186 000 RM. Reichshilfe für Juni

Reichshilfe vom 1. Juni 1932 bis 1. April 1933 beträgt 3 046 770 RM. - Erklärungen des Reichsfinanzministeriums

Berliner Sonderdienst der „Neuen Mannheimer Zeitung“

Unser Berliner G.M.-Vertreter hatte mit dem zuständigen Referenten des Reichsfinanzministeriums eine Unterredung über die Reichshilfe für Mannheim. Danach geht es, daß die Stadt Mannheim in dem nächsten Tagen von der Reichshilfe eine Reichshilfe zur Erleichterung ihrer Wohlfahrtsarbeiten in Höhe von 186 415 A für den Monat Juni 1932 erhält, wovon allerdings noch 10 v. H. für den badischen Ausgleichsstock abgezogen werden. Für die Zeit vom 1. Juni 1932 bis zum 1. April 1933 wird die Stadt Mannheim den Betrag von 3 046 770 Mark nach den Berechnungen des Reichsfinanzministeriums erhalten, also den Betrag, den der Staatssekretär Jarde bereits in seiner Rundfunkrede nannte. Nach diesem werden 10 v. H. abgezogen und dem badischen Landesausgleichsstock zugeführt. Auf Grund der Unterredung unterredet Berliner G.M.-Vertreter mit dem zuständigen Referenten des Reichsfinanzministeriums über die Reichshilfe für die Stadt Mannheim ergibt sich unter Berücksichtigung der Veröffentlichungen der „Neuen Mannheimer Zeitung“ in dieser Frage folgendes Bild:

Das Reichsfinanzministerium hat jedoch die Summe der Reichshilfe, die die Stadt Mannheim auf Grund der Rotterordnung des Reichspräsidenten vom 14. Juni 1932 als Reichshilfe für den Monat Juni 1932 erhält, auf 186 415 A festgesetzt. Dieser Betrag wird in den nächsten Tagen an die badische Staatskasse überwiesen, mit der ausdrücklichen Anweisung, diesen Betrag auf schleunigstem Wege an die Stadt Mannheim zur Auszahlung zu bringen. Allerdings wird dabei von diesem auf Mannheim entfallenden Betrag der Reichshilfe ein Abzug in Höhe von 10 v. H. gemacht, der einem Landesausgleichsstock für besonders notleidende Gemeinden zugeführt wird. Die Stadt Mannheim erhält nach dem vom Reichsfinanzministerium aufgestellten verminderten Verteilungsschlüssel für die Zeit vom 1. Juni 1932 bis 1. April 1933 einen Betrag an Reichshilfe von 1 016 770 A (ohne Berücksichtigung des Landesausgleichsstocks), der von dem genannten Betrag noch abgezogen ist. Diese Ziffer wird nach dem beschriebenen Verteilungsschlüssel errechnet und kann nur unter gewissen vom Reichsfinanzministerium ausdrücklich gemachten und unter eingehend erklärten und wiederholenden Vorbehalt bei Mannheimer Öffentlichkeit und der Mannheimer Stadterwaltung bekanntgegeben werden.

Sollten sich in den nächsten Monaten die Grundlagen für den Verteilungsschlüssel in Mannheim grundlegend verändern, so dürfte sich auch die einzelne Monatsrate verändern.

Der Betrag für Juni stellt allerdings schon eine deutliche Fest und beträgt für Mannheim ohne Abzug der 10 v. H. 186 415 A. Die Berechnung der Summe der Reichshilfe für Mannheim für die noch kommenden 10 Monate des Haushaltsjahres 1932/33 erfolgt folgendermaßen: Bei der Aufschüttung einer Reichshilfe von 3 046 770 A, die für den Monat Juni 1932 in den nächsten Tagen auf die Länder erfolgt, würde an die Stadt Mannheim ein Betrag von 186 415 A entfallen. Würde diese Reichshilfe insgesamt nur 1 Million A betragen, so würde die Stadt Mannheim den 26. Teil der Juni-Summe erhalten. Da aber 3 046 770 A in den nächsten 10 Monaten verteilt werden, erhält Mannheim die Juni-Summe von 186 415 A, dividiert durch 10 und multipliziert mit 100. Das ergibt 1 864 150 A (ohne Abzug der 10 v. H. zugunsten des Landesausgleichsstocks), voraussetzungsweise Reichshilfe für die Stadt Mannheim. Hinsichtlich dieses Betrages blüht uns das

Reichsfinanzministerium, der Mannheimer Öffentlichkeit den Teilbetrag dieser Reichshilfe für Mannheim mitzuteilen und auf die Verteilung aufmerksam zu machen, die das Reichsfinanzministerium zu dieser Reichshilfe für Mannheim macht.

Die Gewährung der Reichshilfe ist an bestimmte Voraussetzungen geknüpft.

Zunächst werden von der Summe, die die einzelnen Länder zur Verteilung an die Städte und Bezirksförderverbände vom Reich erhalten, 10 Prozent abgezogen und einem Ausgleichsstock der Länder zugeführt. Dieser Ausgleichsstock wird gebildet, um besonders betroffene Städte zu bedenken. Selbstverständlich müssen auch diese 10 Prozent der Reichshilfe ausschließlich der Erleichterung der Wohlfahrtsarbeiten der Kommunen nutzbar gemacht werden. Der Gesamtantrag der Gemeinden ist vom Reichsfinanzministerium für das Rechnungsjahr 1932/33 auf 182 Milliarden A veranschlagt worden. Da die Gemeinden 600 Millionen A selber tragen sollen, muß ihnen der Rest von 122 Milliarden A vom Reich geschossen werden. Dieser Betrag ist als Jahresleistung gebildet. In den Monaten April und Mai 1932 sind bereits 70 Milliarden A gezahlt worden; weitere 20 Milliarden A wurden für den gleichen Zweck aufgewendet, so daß für den Rest des Rechnungsjahres 1932/33 — für die Zeit vom 1. Juni 1932 bis zum 1. April 1933 — eine Reichshilfe von 52 Milliarden A zur Auszahlung ansteht. Diese Wohlfahrtsarbeiten sind in Monatsraten zur Auszahlung. Das Reichsfinanzministerium behält sich vor, die Monatsrate in zwei Teilbeträgen anzusetzen.

Grundsatz ist, daß die Wohlfahrtsarbeiten unmittelbar, also grundsätzlich mit reichsrechtlich definiertem Anspruch nach der Zahl der Wohlfahrtsdienstleistungen an bestimmten Leistungen verteilt wird.

Der Antrag ist zweigeteilt

Es er jeden Monat oder alle zwei Monate neu festgelegt wird, bleibt die Durchführungsdeterminungen vorbehalten. Als Wohlfahrtsdienstleistungen im Sinne der neuen Vorchrift sind nur Arbeiterunterstützungen, die arbeitslos sind und unfähig sind, das 10. Lebensjahr nicht überschritten haben und als Arbeitslose unter dauernder Kontrolle des Arbeitsamtes stehen. Das Ausmaß der vom Reich in Aussicht genommenen Wohlfahrtsarbeiten ist es gerechtfertigt erschienen, daß das Reich in Zukunft die Beteiligung an der Wohlfahrtsarbeiten davon abhängig macht, daß der einzelne Bezirksförderverband eine Gesundheits-, Renten- und Rechnungsordnung durch Zuführung schafft, die der Genehmigung der Aufsichtsbehörde unterliegt. Die Bestimmung eines Jahresamtes, den Erfordernissen äußerster Sparhaftigkeit entsprechenden Haushaltsplanes darf nicht durch Beschlüsse der Gemeindevertretung erlassen oder umgehlich gemacht werden, die die Deckung der Gesamtausgaben des Haushaltsplanes gefährden. Die persönlichen Ausgaben müssen in einem Einzelfall festgelegt werden, der vom Gemeindevorstand aufzustellen ist und im Haushaltsplan nicht überschritten werden darf. Auch die Gemeindevertretungen sollen nicht berechtigt sein, den Beschlüssen zu ändern.

Das Reichsfinanzministerium weiß weiter nachdrücklich darauf hin, daß die Möglichkeit besteht, die Kriterien für die Verteilung der Reichshilfe auf die einzelnen Bezirksförderverbände auf die einzelnen Reichshilfeempfänger anzurechnen.

Insoweit das Reichsfinanzministerium von dieser ihm in der letzten Rotterordnung gegebenen Ermächtigung Gebrauch machen wird, ist eine bisher ungelöste Frage, der Reichsminister der Finanzen und die zuständigen oberste Landesbehörde haben die

Möglichkeit, wenn die betreffende Gemeinde die vom Reich gestellten Voraussetzungen für die Reichshilfe nicht erfüllt, die Übertragungen aus dem Wohlfahrtsfonds von 672 Mill. A zu sperren. Ein solcher Fall würde eintreten, wenn eine Gemeinde die Beamtengehälter erhöhen oder ihre Einnahmestellen nicht so ausschöpfen würde, wie das im Landeshaushalt geschieht. Selbstverständlich sind die Möglichkeiten und Fälle, wie das Reichsfinanzministerium selbst angibt, ziemlich theoretischer Art. Der Abzug der 10 Prozent — darauf muß besonders hingewiesen werden — wird ganz allgemein gemacht, gleichgültig, ob Voraussetzungen für Sperrung oder Kürzung der Reichshilfe in Einzelfällen vorliegt. Das Verfügungsrecht über den Ausgleichsstock haben die obersten Landesbehörden. Allerdings sind sie von Reichswegen verpflichtet, diese Mittel ausschließlich zur Erleichterung der Wohlfahrtsarbeiten der Gemeinden zu verwenden.

Der Deutsche Städtetag hat vor der letzten Finanzministerkonferenz die Forderung der Gemeindefürsorge auf 750 Millionen A gestellt.

Da der Reichsstock von 100 auf 680, also um 450 Millionen A erhöht werden ist, vermindert sich Meier Betrag auf 100 Millionen A. Durch Fortsetzung der Bürgerhäuser würden nach Aufhebung des Städtetages 100 Millionen A aufgebracht. In dieser Richtung bewegen sich die Verhandlungen, die von den kommunalen Spitzenorganisationen gemacht werden, wenn die Frage des Ausgleichs des noch bestehenden Kommunalfonds von 100 Millionen A erörtert wird.

Ablehnung des städtischen Voranschlages durch den Stadtrat

Vom städtischen Rechnungswesen erhalten wir folgende wichtige Mitteilung:

Der Mannheimer Stadtrat hat in seiner Sitzung vom Montag, 20. Juni den Voranschlag für das Rechnungsjahr 1932/33 abgelehnt. Der Oberbürgermeister hat sich keine Entscheidung gemäß Artikel 11 der badischen Haushaltsordnung vom 9. Oktober 1931 vorbehalten.

Durch die Ablehnung des Voranschlages 1932/33 in der von der Verwaltung vorgelegten Form erübrigt sich demnach die Beratung im Bürgerausschuß. Der nächste Schritt ist durch den Oberbürgermeister zu erfolgen, der nach der badischen Haushaltsordnung verpflichtet ist, im Namen der Verwaltung den Voranschlag in Kraft zu setzen. Dem Stadtrat steht nur noch das Recht zu, innerhalb von acht Tagen Beschwerde beim Landeskommissar zu erheben.

Im Interesse der Selbstverwaltung der Gemeinden ist die Ausführung des Bürgerausschlusses bei der Festlegung des städtischen Haushaltsplanes sehr zu bedauern. Wir haben vor der Tatsache, daß wir schließlich in wirtschaftliche Verhältnisse hineingeworfen sind, Verständnis, die wir allerdings immer als viel wertvoller im Bereich der badischen Gemeindeverwaltung bezeichnen. Im Nachbarlande genügt der erweiterte Gemeinderat vollständig. Und auch drüben in Paderborn kommt man mit dem Stadtrat aus, der, wie mitgeteilt, den Voranschlag vor einigen Tagen verabschiedet hat. Wir glauben, daß der Zeitpunkt nicht mehr fern ist, der die badische Gemeindeverwaltung der wirtschaftlichen und bayerischen angelehnt und damit den Bürgerausschuß völlig beseitigt.

Bearbeitungen

Ein Sommerfest an der Rotterfäule

Die erst Anfang April gegründete Frauengruppe des Mannheimer Rotterfäule ist am Sonntag zum ersten Male mit einer Veranstaltung hervorgetreten, die zu einem vollen Erfolg wurde. Das in den warmen Tagen abendliche Sommerfest, das im unterirdischen Keller des Mannheimer Rotterfäule stattfand und bei dem viele Mitglieder und Gäste anwesend waren, war ein großer Erfolg. Die Gäste waren glücklich mit den Leistungen der Gruppe. Von allen Seiten wurde die Gruppe mit Beifall begrüßt. Die Gäste waren glücklich mit den Leistungen der Gruppe.

Die Vorsitzende, Frau Vauz, begrüßte alle Anwesenden, besonders die Rotterfäule-Mitglieder, und dankte für die Unterstützung der Gruppe. Das Fest der Frauengruppe sollte der Nächstenliebe dienen. Die Gruppe hat sich zum Ziel gesetzt, die Mitglieder zu unterstützen und ihre Familien zu helfen. Die Gruppe hat sich zum Ziel gesetzt, die Mitglieder zu unterstützen und ihre Familien zu helfen.

Nach einem feierlichen Aufmarsch der Frauengruppe zum Rotterfäule, in dem nach den üblichen Anordnungen alles zum guten Ende kam. Nach dem Fest wurde auch ein reuenergeisterter Streik durch die Gruppe beschlossen. Die Gruppe hat sich zum Ziel gesetzt, die Mitglieder zu unterstützen und ihre Familien zu helfen.

Stadtrat Kaiserblumen

* Kaiserblumen, 20. Juni. In der heutigen Stadtratssitzung brachte zunächst die Nationalsozialistische Partei einen Antrag ein, gegen die in der neuen Rotterordnung enthaltenen Bestimmungen über die Kaiserblumen (Kaiserblumen) zu verfahren. Der Antrag wurde abgelehnt. Der Stadtrat hat sich zum Ziel gesetzt, die Mitglieder zu unterstützen und ihre Familien zu helfen.

Geschäftliche Mitteilungen

* Kaiserblumen, 20. Juni. In der heutigen Stadtratssitzung brachte zunächst die Nationalsozialistische Partei einen Antrag ein, gegen die in der neuen Rotterordnung enthaltenen Bestimmungen über die Kaiserblumen (Kaiserblumen) zu verfahren. Der Antrag wurde abgelehnt. Der Stadtrat hat sich zum Ziel gesetzt, die Mitglieder zu unterstützen und ihre Familien zu helfen.

Johannes Schlof

Zu seinem 70. Geburtstag am 21. Juni 1932 von Dr. Karl Brandes

Hier ist Neuland. Hier scheiden sich die Wege, hier trennt sich Alt und Neu... auch nicht ein einzelnes Element, das uns von jenseits der Grenze absperrt, von jenseits der Grenze oder jenseits der Erde. Kann eine Dichtung dem Deutschen helfen empfinden, was durch diese Worte, mit denen der Mannheimer Theaterkritiker Dr. Karl Brandes die „Familie Seidel“ begrüßt? Jenes Drama in der sich eine junge Generation zum ersten Male ihrer selbst bewußt wurde, jene Tragödie, mit deren Aufbruch die Weltanschauung des naturwissenschaftlichen Zeitalters auf der Bühne stand.



Wohin in diesem Drama die Naturanschauung, Vordenkmal sind die Vorzeichen: ein ewig gleiches trübes Lebensgefühl, das nur selten von einem feierlichen Höhepunkt erhellt wird, der Abschied zweier Liebenden, der Verzicht des Mädchens, das sich in tapferer, immer erweiternder Arbeit für die Eltern opfert, die Szene, da sich die beiden am Totenbett des Vaters gegenüber sehen. Lebensgefühl ist auch die Sprache, deren Inhalt die Schicksale der Naturwissenschaften sind. Das Schauspiel eines Mannes ist in einer Weise wiedergegeben, die einen Einblick in die Naturwissenschaften verschafft. Die „Familie Seidel“ als eine „Kleinwelt“ zu bezeichnen. Die Sprache ist im deutschen Geistesleben zur Sprache der Natur, der Naturwissenschaften, dann abstrakten Wägen, der Naturwissenschaften. Der Dichter hat die Sprache der Menschen in ihrer Natürlichkeit, das Verhalten und die inneren Verhältnisse der Naturwissenschaften, die als

leichte Rücksicht dieser Naturanschauung. Die man wohl als die Epoche des konstanten Naturismus bezeichnet, ist der Satz: Die Natur hat die Welt, wieder die Natur zu sein, sie hat die Weltlichkeit wiederzugeben.

Die „Familie Seidel“ ist die letzte gemeinsame Arbeit der beiden Mannheimer des deutschen Naturismus, Arno Holz und Johannes Schlof. Es war die Zeit, da sie sich im täglichen Zusammenleben zur schärferen Beobachtung der in der Natur beobachteten Erscheinungen und gegenseitlich inspirierten. Im Sommer 1897 hatte der junge Schlof das ihm aufgeworfene Problem, was sich zu tun, um der Zeitgenossen des Freundes zu werden. Es begann ein Jahr mit Entwürfen, das Arno Holz schließlich gebilligt hat: „Nur eine kleine Sache hing lustig wie ein Vogelchen mitten über einer wunderbaren Winterlandschaft, von unfernen Schreibern aus, vor denen wir stehen bis an die Reien eingemummelt in große rote Wolken, konnten wir fern über ein versteinertes Bild Seidel sehen, das von Tränen wimmerte, abends die mütterlichen Sonnenuntergänge beobachtet, aber die Dinge blickten und durch die Schicht versteinerten kleinen Fenster von allen Seiten an, und die Finger waren aus... oft so unheimlich, daß wir gezwungen waren, unsere Arbeiten schon aus diesem Grunde zeitweilig einzustellen. Dann unter uns wühlte wir so und noch aus ganz anderen Gründen quälten. So 1. V. wenn — was freilich das Allerbestimmteste war — und einmal der Tod ausging... Einmal, als die Rot am größten war, tauchten wir noch das letzte Bild einer alten Landschaft auf. Schließlich, als dann endlich durch unsere Scheiden wieder der blaue Frühlingstimmel dröh, hatten wir die Genugtuung, festzustellen an ihnen, daß unser „kleines Winterwunder“ der 1. V. unter einem Spielchen geblieben, auch wie ein Winterwunder. Versteht sich von uns, als das erste literarische Resultat dieser Kampagne, wurde dann ein Jahr später: „Herrn V. Geistes“: „Herrn V.“

Diese Romanverfilmung war, um zu verbriefen und ihre zu führen, eine Überlegung aus dem Romanverfilmung bestimmt werden. Das Buch hat höchste lebendige Wirkung bei den Zeitgenossen hervorgerufen. Derart Hauptmann schrieb vor sein erstes Drama „Der Sommerabend“: „Herrn V.“

„Holmen, dem forsamleten Heftigen, Professor von „Papa Daniel“, angelehnt in freudiger Anerkennung der durch sein Buch empfangenen, einschneidenden Anregung.“

Weniger Jahre danach diese Zusammenarbeit von Arno Holz und Johannes Schlof. Sie trennten sich, als ihr Ziel erreicht war, ihre anspruchsvolle, selbstbestimmte Kunstschöpfung sich zur Anerkennung durchzusetzen sollte. Und nunmehr — nach der Vollendung des damals wie auch heute noch hart umstrittenen Arno Holz' naturalistischen Dramas „Mein Herz“ — findet sich bei Johannes Schlof eine Entwicklung zum tief innerlichen, Deutschen, Realistischen, zunächst in der literarischen Produktion „In Dinsdahl“ und „Frühling“. Der Dichter flüchtet aus der Welt in ein kleines Nest auf dem Lande, nach Dinsdahl, er liegt unter dem Weiborn, er vergräbt den Kopf ins Gras, er erbaute sich am Dinsdahl der Dorfstraße, er bezaubert sich an der Frühlingssonne. Von dem unmittelbaren Werke Schlofs, dem „Frühling“, das sich überaus dem Gefühl heraus erheben ist, hat Richard Dörmel, daß er überwiegend die Dichtung vor Tränen nicht habe zu Ende sein können.

Doch dann führt sich der Dichter wieder aus der Trübsinnigkeit der literarischen Wirklichkeit in das höhere geistliche Leben um die Probleme der Gegenwart. In den Romanen „Sommerfest“, „Leone“, „Luhmann“ und den Dramen „Vertraut“, „Die Feindlichen“, „Der Mann“ gehalten er gegen das Jahrhundertende den nervösen, sensiblen, überzogenen, in psychologischen Reaktionen der Dekadenz. Etwas ist das äußere Gedächtnis, die ganze Naturanschauung des Dichters wird sich auf die Darstellung der feierlichen Weltanschauung. Zum Schluß des Romane gegen die Dekadenz, zum Verständnis des neuen deutschen Menschen wird Johannes Schlof in seinen beiden Romantrilogien, die in den ersten Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts erschienen. Der Held des „Tränen“ ist ein Sozialist und Materialist, der die Weltanschauung des Dichters in seinen beiden Romantrilogien, die in den ersten Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts erschienen. Der Held des „Tränen“ ist ein Sozialist und Materialist, der die Weltanschauung des Dichters in seinen beiden Romantrilogien, die in den ersten Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts erschienen.

drängt. Und einem parallel verfahrenen Streben folgen auch die um ein neues Weltbild ringenden Werte, die unsere Erde wieder in den Weltteilpunkt des Kosmos stellen wollen, eine Aufklärung, die — was mag im einzelnen zu ihr stehen, wie man will — doch in ihrem Endziel Anerkennung beanspruchen darf, wenn sie den Menschen als den alleinigen Träger der Entwicklung des Weltes betrachtet werden will, als den allein Verantwortlichen, der die höchste Entwicklungsstufe, die Erkenntnis der göttlichen Vorlesung, gewonnen hat.

So dürfen wir Johannes Schlof an dem Tage, da er in das achte Jahrzehnt seines Lebens eintritt, als einen Dichter feiern, der für die Entwicklung der deutschen Poesie richtunggebend war, als einen der Vorkämpfer unserer nationalen und religiösen Kultur ringenden Völkern.

Der neue Mannheimer Intendant. Der Mannheimer Theaterausschuß hat, wie wir bereits mitteilten, von 100 Bewerbern um den Intendantenposten am Mannheimer Stadttheater zunächst sechs Bewerber in enger Wahl genommen und schließlich den Stadtrat zur Entscheidung den ehemaligen Mannheimer Intendanten Francesco Stoll und den Intendanten des Jülicher Stadttheaters Paul Trede vorgeschlagen. Der Stadtrat hat gegen acht Stimmen für den Intendanten Paul Trede entschieden. Dem neuen Intendanten fällt die wichtige Aufgabe zu, die Möglichkeiten einer Theatergemeinschaft im Mannheimer Stadttheater — zwischen den Städten Wiesbaden, Frankfurt, Darmstadt und Mainz — zu errichten, wenngleich er als einer seiner Hauptaufgaben bereits die Reorganisation der Erhaltung eines selbständigen Mannheimer Theaters bezieht hat. Der neue Intendant wird sich sehr eifrig bemühen und nimmt ohne irgendwelche Bindung kein Amt an. Die Mannheimer Bühne steht vor ihrem fünfzigjährigen Jubiläum, einem Ereignis, das über die fünfzig Jahre der Mannheimer Bühne alle Kräfte des neuen Bühnenkünstlers in Anspruch nehmen wird. Die Bedenken, daß der neue Intendant aus einem Lande ohne Beziehungen kommt, hat er leicht durch den Hinweis zerstreut, daß er in Mainz keine höhere Subvention erhalten habe als in der Stadttheater in Mainz erhalten.

